



In der Hans-Sachs-Gasse in Wien Währing befindet sich das Evangelische Krankenhaus.

Mit Krücken unterwegs

Als vagabundierender Kulturwissenschaftler bin ich diesmal im Evangelischen Krankenhaus in Wien Währing in der Hans-Sachs-Gasse angekommen. Ein Spaziergang mit unserem Dackel „Lumpi“ hatte mich zu Fall gebracht. Diesem eher kleinen Hund gelang es, mich, beim Museums-Quartier eine Zeitung lesend, zu Fall zu bringen. Touristen aus Bayern halfen mir auf die Beine. Da die Schmerzen an der Hüfte sich als stark erwiesen, wurde ich auf Anraten

unseres lebenswürdigen Arztes Dr. Peter Hennebach im Evangelischen

Krankenhaus aufgenommen. Herr Josef, der dort arbeitet, kümmert sich um mich in dankenswerter und beruhigender Art und Weise. Er meint, den Patientinnen und Patienten werde hier gut geholfen.

Tatsächlich ist mit dem Evangelischen Krankenhaus auch eine interessante Geschichte verbunden, die eng mit dem Begriff der Diakonie, der Menschenfreundlichkeit, ver-

bunden ist. Das Wort Diakonie leitet sich vom altgriechischen Wort „diakonia“ ab, was wörtlich „Dienst“ bedeutet – so heißt auch „diakonos“ Diener. In der Diakonie ist demnach jeder tätig, der den Menschen im kirchlichen Rahmen hilft, Wohlergehen zu erleben – sei dies am Krankbett, in der Schule, als Flüchtling usw. Ein „Diakonos“ hat also viel zu tun.

Das Evangelische Krankenhaus feierte kürzlich sein 120-jähriges Bestehen. Dies ist auch der Grund dafür, dass eine kleine Sonderausstellung in diesem Haus präsentiert wurde. Diese Ausstellung zeigte den Pioniergeist jener Leute, die Ende des 19. Jahrhunderts als Protestanten daran gingen, ihren evangelischen Glauben öffentlich auszuüben. Dies war damals im ausgehenden 19. Jahrhundert nicht ganz einfach. In der damaligen Zeit hatten die Katholiken genügend katholische Krankenhäuser, in denen sie auch bei aller Obsorge für die Kranken ihre katholischen Glaubensformen ausleben konnten. Den Protestanten fehlten die Möglichkeiten, ihren Glauben in Wien öffentlich in dieser Art zu praktizieren.



STREIFZÜGE

UNIV.-PROF. DR. ROLAND GIRTLER

Nun schlug die Stunde des evangelischen Pfarrers Paul von Zimmermann, der auf die Idee kam, für die kranken Wiener Protestanten ein eigenes „Diakonissenkrankenhaus“ zu schaffen. Es kam nun zur Errichtung des „Vereines für die Evangelische Diakonissensache in Wien“ und zum Bau des Evangelischen Krankenhauses nach dem 2. Weltkrieg in Wien Alsergrund.

Das heutige große Spital in Währing wurde erst später gebaut und unter dem Wiener Bürgermeister Dr. Helmut Zilk eröffnet. Zum 100-Jahre-Jubiläum wurde das Haus von Superintendent Werner Horn und Weihbischof Helmut Krätzl geweiht.

Gut operiert von Dr. Wolfgang Kaltenbrunner und freundlichst betreut von lieben Schwestern, Pflegern, Physiotherapeuten u. v. a., sehe ich meiner Genesung entgegen. Großes Ansehen gewinne ich bei den philippinischen Krankenschwestern, denen ich zu ihrer Verwunderung erkläre, dass ihr Heimatland, die Philippinen, nach einem Habsburger, also nach einem Österreicher, benannt ist. Es war dies Philipp II., er war spanischer König und Urenkel unseres Kaisers Maximilians. Die Krankenschwestern im Evangelischen Krankenhaus freuen sich über ihren Bezug zu Österreich und flüstern mir zu, wenn sie zu meinem Bett kommen: „Philipp II.“ Und dann lächeln sie.

Die Ärztinnen und Ärzte sowie die ganze Crew der Station 3A leisten ausgezeichnete Arbeit hier im Evangelischen Krankenhaus in Wien Währing, sie bauen auf der interessanten Tradition der Diakonissinnen auf, sie helfen. Meine Hüfte heilt langsam, mein Gehen ist noch langsam und bedächtig.

Ich wünsche Dr. Wolfgang Kaltenbrunner, Dr. Peter Hennebach und Frau Dr. Peichl und allen dort Arbeitenden das Beste und ziehe weiter. ■

**DAS WORT
DIAKONIE KOMMT
AUS DEM
ALTGRIECHISCHEN**